

Inhaltsverzeichnis.

Der "Danziger Pressedienst" umfaßt heute 15 Seiten. Er enthält folgende Beiträge:

(gelb)

Ausgeglichene Danziger Haushaltspläne auch für 1939.
Trotz wesentlich gesteigerter Aufwendungen sozialer Art.

(gelb)

Die Danziger Technische Hochschule ruft zum Sommersemester 1939.

Weichselland-Sängerfest in Danzig.

Tausende ostdeutscher und volksdeutscher Sänger aus den Oststaaten werden erwartet.

Berliner Kunstschatze in Danzig.

(gelb)

6 Wochen Kampf gegen die See.

Danziger Bergungsschiffe am Wrack der "Baltabor"
Pump- und Hebeversuche vor Libau.

80 000 Besucher im Staatlichen Landesmuseum.

(weiß)

Nachrichten aus dem Danziger Hafen.

Alleton: (blau)

Altes und Neues von Danzigs großer Allee.

Spaziergang der Patrizier.

10. Jahrgang Nr. 13

Danzig, den 1. April 1939

Ausgeglichene Danziger Haushaltspläne für 1939.

Trotz wesentlich gesteigerter Aufwendungen sozialer Art.

Im Danziger Gesetzblatt vom 30. März ds. Js. ist der Staatshaushaltsplan für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1939 veröffentlicht worden. Die Feststellung des Staatshaushaltsplanes ist durch den Senat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Juni 1933 erfolgt.

Auf Grund des Gesetzes über die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadtgemeinde Danzig wird deren Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 durch den Senat ebenfalls mit dem 1. April ds. Js. in Kraft gesetzt.

Beide Haushalte sind wieder ausgeglichen. Beim Staat schließen die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 126 880 000 Gulden und die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 94 560 Gulden ab, bei der Stadtgemeinde Danzig die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 69 830 000 Gulden und die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 95 500 Gulden.

Die Tatsache, daß auch für 1939 der Ausgleich herbeigeführt werden konnte, ist umso bemerkenswerter, als durch die Zahlung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien und durch die Verbesserung der Bezüge der Beamten und Angestellten der unteren Gehaltsgruppen und aller Beamten und Angestellten mit großer Familie sowie durch andere Maßnahmen auf dem sozialen Gebiet erhebliche Mehrausgaben entstanden sind.

Da die Haushaltspläne außerdem rechtzeitig fertiggestellt worden sind, kann die Danziger Bevölkerung auch weiterhin vollstes Vertrauen zu der gesunden Finanzwirtschaft ihrer Regierung haben. (dp)

10. Jahrgang Nr. 13.

Danzig, den 1. April 1939.

Die Danziger Technische Hochschule ruft.
Zum Sommersemester 1939.

Die Technische Hochschule in Danzig legt soeben das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1939 vor. Die in diesem Verzeichnis angekündigten Vorlesungen und Übungen beginnen am 17. April und schliessen Mitte Juli. Die Meldungen zur Einschreibung werden in der Zeit vom 1. bis 30. April in der Hauptgeschäftsstelle der Hochschule entgegengenommen. Anfragen betreffend Wohnungsverhältnisse sind an das "Studentische Wohnungsamt", Technische Hochschule, zu richten. Eine Verkürzung des Studiums an den reichsdeutschen Hochschulen wird auch an der Technischen Hochschule Danzig durchgeführt werden.

Das Vorlesungsverzeichnis enthält einen Studienplan für die 3 Fakultäten: Allgemeine Wissenschaften, Bauwesen und Maschinenwesen. In der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften ist die Abteilung für Geisteswissenschaften, die Abteilung für Mathematik und Physik, die Abteilung für Chemie enthalten. Die Fakultät für Bauwesen umfasst die Abteilung für Architektur, die Abteilung für Bauingenieurwesen. Die Fakultät für Maschinenwesen umfasst die Abteilung für Maschinenbau, die Abteilung für Elektrotechnik und die Abteilung für Schiffs- und Flugtechnik.

Von allgemeinem Interesse sind insbesondere die Vorlesungen in der Abteilung für Geisteswissenschaften. Der Direktor des Danziger Staatsarchivs Professor Dr. Recke liest über das Thema "Der Weltkrieg 1914/1918" und über "Geschichte des Deutschtums in Nordosteuropa. Der Dozent Dr. Burger liest über "Deutsche Dichtung in den letzten 50 Jahren", Dozent Dr. Neef über "Mitteleuropa" und "Die Hauptwege des Weltverkehrs", Dozent Dr. Ittenbach über "Die deutsche Dichtung des Mittelalters", Professor Dr. Ehrenstein über "Psychologie des Kindes und des Jugendlichen", ferner über Friedrich Nietzsche und über Goethes Faust, Professor Dr. Keyser über "Deutsche Politik im Zeitalter der Salier und Staufer", Museumsdirektor Dr. Langenheim über "Die jüngere Steinzeit in Ostdeutschland".

In der Abteilung für Geisteswissenschaften können die

Staats=

Staatsexamina sowohl in Danzig als auch an der Philosophischen Fakultät einer preussischen Universität abgelegt werden. Bis zu vier an der Geisteswissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule zu Danzig eingeschriebene Semester werden hierbei voll angerechnet. Studierende des Höheren Lehramts in der Mathematik und den Naturwissenschaften werden auf die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an den Höheren Schulen in der Freien Stadt Danzig verwiesen, die in der Hauptgeschäftsstelle eingesehen oder erworben werden kann.

Der Rektor der Technischen Hochschule ist Professor Dr. Pohlhausen, stellvertretender Rektor Professor Hoepfner, Dekan der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften ist Professor Dr. Haferkorn, Dekan der Fakultät für Bauwesen Professor Dr. Witt, Dekan der Fakultät für Maschinenwesen Professor Dr. Schwenkhagen.

Hervorragende Forscher und Lehrer bilden den Lehrkörper der Technischen Hochschule Danzig. Die Danziger Hochschule genießt deshalb im Reich ein hohes Ansehen. Bei den Studierenden aus dem Reich ist die Danziger Hochschule aber auch deshalb ausserordentlich beliebt, weil ein Studium an der Danziger Hochschule neben der fachlichen Ausbildung Gelegenheit bietet, die politischen, wirtschaftlichen und völkischen Probleme des Ostens kennenzulernen und sich mit den Fragen des Ostens vertraut zu machen, die heute zum geistigen Rüstzeug jedes jungen deutschen Menschen gehören.

Im Sommersemester haben die Studierenden an der Technischen Hochschule Gelegenheit, die Schönheit des Danziger Landes an der Küste der Ostsee und in den weitgestreckten Wäldern kennenzulernen und sich den vielen Möglichkeiten sportlicher Betätigung hinzugeben, die sich der Jugend im Danziger Land bieten.

(dp).

Weichselland-Sängerfest in Danzig.

Tausende ostdeutscher und volksdeutscher Sänger aus den Oststaaten werden erwartet.

Im kommenden Sommer wird Danzig zum ersten Mal ein großes Sänger-treffen erleben, das als volksdeutsche Kundgebung über Danzig hinaus größte Beachtung verdient. Der Danziger Sängerbund bereitet im Einvernehmen mit der Landeskulturkammer ein Weichselland-Sängerfest vor, das unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Albert Forster in den Tagen vom 23. bis 25. Juni stattfinden wird. Aus dem gesamten ostdeutschen Raum, aus Ostpreußen und Pommern und dem heingekehrten Memelland, vor allem aber aus den Gebieten jenseits der Grenzen, aus Lettland, Litauen und Polen werden zahlreiche Sänger nach Danzig kommen, um hier zusammen ein Fest des deutschen Liedes zu begehen.

Sehr reichhaltig wird die Folge der Veranstaltungen sein, die in ihren Hauptzügen heute schon festliegt. Ein großes Begrüßungskonzert, das der Danziger Sängerbund bestreitet, eine Morgenfeier und ein Singen der auswärtigen Bünde werden die wichtigsten Ereignisse sein, eine volkstümliche Großveranstaltung im Zoppoter Kurgarten wird den Ausklang bilden. Tausende deutsche Volksgenossen werden in Danzig weilen und die Schönheit dieser Stadt eindringlich auf sich wirken zu lassen. Die Festausschmückung der Stadt, die der Reichsbühnenbildner Benno von Arent im vorigen Jahre geschaffen hat, wird wieder im vollen Glanz erstrahlen.

Alles wird getan werden, um den Gästen, die zum Teil erhebliche Opfer auf sich nehmen müssen, um nach Danzig zu kommen, hier unvergeßliche Tage der Erbauung, der Erholung und des Frohsinns zu bieten. Dieses volksdeutsche Sängerfest wird den großzügigsten Rahmen erhalten, der ihm gebührt. Freudig wird die Danziger Bevölkerung die deutschen Brüder aus dem Ostlande begrüßen.

Berliner Kunstschatze in Danzig.

Mit Genehmigung des Ministerspräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring überläßt das Berliner Preußische Staatsmuseum dem Danziger Stadtmuseum fünfzehn wertvolle Gemälde flämischer, venezianischer und Florentiner Meister als Leihgaben. Es handelt sich insbesondere um Werke von Jordans, Bassano, Tintoretto, Vasari und Palma Vecchio, die einen beträchtlichen Wert darstellen und von denen mehrere bisher in der alten Reichskanzlei ihren Platz hatten. (dp)

10. Jahrgang Nr. 13

Danzig, den 1. April 1939

Sechs Wochen Kampf gegen die See.

Danziger Bergungsschiffe am Wrack der "Baltabor"- Pump- und Hebeversuche auf der Reede von Libau.

Tag und Nacht liegen die Bergungsschiffe im Danziger Hafen bereit einzulaufen, wenn sich irgendwo in der Ostsee ein Schiff in Seenot befindet. Es bedarf nur eines Hilferufes, und schon setzen sich die Schiffe in Bewegung, um an den Ort der Katastrophe zu eilen. Ausgerüstet mit allem, was notwendig ist, um den Kampf gegen die See aufzunehmen, haben die Danziger Bergungsschiffe schon manches Fahrzeug, das aufgelaufen war, wieder flott gemacht, schon manchen Dampfer, der manövrierunfähig in der See trieb, in den schützenden Hafen geschleppt oder gar in vielen Fällen bereits gesunkene Havaristen wieder leergepumpt, gehoben und so dem feuchten Element entrissen.

Seit dem vergangenen Jahre verfügt die Danziger Bergungsflotte über die neuesten und modernsteingerichteten Bergungsschiffe der gesamten Ostsee, wurden doch 1938 der Dampfer "Albert Forster" und das Motorschiff "Danzig" neu in Dienst gestellt. Im gewöhnlichen Hafenbetrieb versehen auch diese Schiffe, wie die übrige Danziger Bergungsflotte Tag für Tag Schleppdienst und nur bei Bergungsaufträgen gehen sie ihrer besonderen Funktion nach.

Gegenwärtig ist ein Teil der Danziger Schiffe bei einer besonders schwierigen Bergung eingesetzt. Seit über sechs Wochen führen sie auf der Reede von Libau einen harten Kampf mit der See um das Wrack des englischen Motorschiffes "Baltabor", das am 12. Februar dieses Jahres dort auf Grund geraten ist. Die "Baltabor" wollte von Riga kommend in den Hafen von Libau einlaufen und lief bei schwerer See und Nebel in einer Entfernung von etwa 1 1/2 Seemeilen von der Mole auf einen Felsen auf. Hierbei erlitt das Schiff eine Havarie an der Backbordschraube und einen Ruderschaden, sodaß es manövrierunfähig wurde. Der Versuch, mit Schlepperhilfe in den Libauer Hafen einzulaufen, mißlang, da die Trossen brachen.

Jetzt war die Stunde für die Danziger Bergungsschiffe gekommen. Es waren noch keine 24 Stunden seit der Katastrophe vergangen, da traf

die "Danzig", die über einen Motor von 2 200 PS verfügt und besonders schnell läuft, auf der Libauer Reede ein. Sie traf die "Baltabor" mit dem Achterschiff auf Grund sitzend an, während das Vorschiff sich noch über Wasser hielt. Im Laufe weniger Stunden sackte jedoch auch das Vorschiff weg, sodaß die "Baltabor" zu drei Vierteln des gesamten Schiffskörpers von den Fluten überspült wurde und nur noch die hohen Aufbauten aus der See herausragten.

Während die Besatzung der "Baltabor" nach England zurückkehrte, ging die Mannschaft der "Danzig" zunächst daran, aus dem Vorschiff des Havaristen die Ladung zu bergen. Zu bemerken ist, daß die Mannschaften der Bergungsschiffe aus besonders ausgesuchten Seeleuten bestehen, die vor den schwierigsten Aufgaben nicht zurückschrecken. Es finden sich auch Handwerker unter ihnen, sodaß erforderlichenfalls alle Hilfsgeräte selbst angefertigt werden können. Im Maschinenraum der "Danzig" steht beispielsweise eine Drehbank zur Verfügung. Auch ein Taucher ist natürlich zur Stelle.

Bei der schweren See, die wochenlang vor Libau stand, gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Oft mußten die Arbeiten abgebrochen werden. Es gelang jedoch, mit Taucherhilfe einige Sack Post und 41 Ballen wertvoller Felle zu bergen. Nach 14 Tagen wurde die "Danzig" durch den "Albert Forster" abgelöst, dessen Besatzung noch 2 160 Faß Butter in Sicherheit brachte. Die Butter wurde sogar noch von lettischer Seite für menschlichen Genuß brauchbar befunden. Von der Arbeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß jedes Faß Butter einzeln aus dem Wasser herausgefischt werden mußte.

In der zweiten Hälfte des Monats März trat endlich eine Besserung des Wetters ein. Die See beruhigte sich, sodaß an die Bergung des Havaristen selbst herangegangen werden konnte. Zu diesem Zweck wurden weitere Schiffe aus Danzig angefordert. So gingen der "Richard Damme", der über besonders starke Pumptanlagen verfügt, der "Thor" und wiederum die "Danzig" auf die Reise.

Inzwischen waren die Männer vom "Albert Forster" nicht untätig. In Libau wurden an Land riesige Plattformen gezimmert, die zum Abdichten der Ladeluken des Havaristen dienen sollten. Da eine solche Ladeluke etwa 6 mal 7 Meter groß ist, hatten die Plattformen eine ganz ansehnliche Größe. Sie bestanden aus einer doppelten Lage dreizölliger Balken, zwischen die eine Persenning eingefügt wurde. Am Rande wurde die Persenning mit Werg zu Wülsten aufgearbeitet, um das

Wasser besser abzuhalten.

Mit Hilfe eines Kranes der Libauer Hafenverwaltung wurde die Plattform auf das Deck der "Baltabor" herabgelassen und dann mit eisernen Ketten beschwert, um unter die Wasseroberfläche herabgedrückt zu werden und die Ladeluken zu verschließen. Das Ganze wurde jetzt verschraubt, um der See Widerstand zu leisten zu können.

Das war die Situation, als die angeforderten Bergungsschiffe am Mittwoch, dem 22. Februar früh, auf der Libauer Reede eintrafen. Das Wrack bot einentrostlosen Anblick. Die See überspülte sowohl das Vorschiff als auch das Achterschiff, die beide tief im Wasser lagen und hatte/ den Aufbauten alles kurz und klein geschlagen. Die Brücke war schwer beschädigt und alles, was nicht niet- und nagelfest war, von den Wellen fortgeschwemmt worden. Alles war von einem dicken Eispanzer überzogen,

Zwei Taucher und die Mannschaften waren zunächst mit Leckabdichtungsarbeiten beschäftigt. Jedes offene Bullauge, jeder Ventilations-schacht, jeder Ausguß konnte ja der See Zutritt bieten und die Pumparbeiten illusorisch machen. Außenbords wurde mit einem Lecksegel nach Leckagen gesucht. Zwölf Stunden waren die beiden Taucher unter Wasser.

Je zwei Bergungsschiffe lagen backbord und steuerbord des Havaristen. In den Laderaum I und in den Maschinenraum wurden je neun Schlauchlängen eingeführt, und dann konnten die Pumpen ihr Werk beginnen. Stündlich wurden je 4 000 cbm Wasser aus dem Wrack herausgeschafft. Hiervon leisteten die Pumpen des "Richard Damme" 1200 cbm und die Kreiselpumpe~~n~~ des "Albert Forster" und der "Danzig" je 1 000 cbm.

Allmählich begann sich das Vorschiff der "Baltabor" aus den Fluten zu heben. Auch der Maschinenraum kam ganz gut hoch. Man konnte jetzt/ ^{den} in den oberen Decks des Mittelaufbaus gelegenen Räumen des Havaristen einen Besuch abstatten. Auch hier hatte die See furchtbar gewütet. Die Wände zwischen den Sälen waren herausgeschlagen, die Möbel schwammen im Raume umher oder lagen demoliert am Boden, und die Fußböden waren herabgehoben. Die meisten Räume waren vollkommen leer, da die Fluten alle Einrichtungsgegenstände entführt hatten.

Als sich das Vorschiff vom Grunde löste, kam das Wasser zum Stillstand. Zweieinhalb bis drei Meter waren geschafft, soweit waren

Vor- und Mittelschiff aus den Fluten herausgehoben, beziehungsweise das Wasser in den inneren Räumen gefallen. Das Achterschiff jedoch lag noch tief unter Wasser und verhinderte anscheinend den Fortgang der Pumparbeiten. Wahrscheinlich waren hier noch größere Leckagen.

Da die angestrengteste Suche der Taucher keinen Erfolg hatte und die Pumpen weiterhin ohne sichtbares Ergebnis arbeiteten, mußten die Arbeiten nach zweitägigem Pumpen vorübergehend abgebrochen werden. Es erwies sich als notwendig, auch noch die Ladung des Achterschiffes zu löschen, bevor die Pumparbeiten weiter fortgesetzt werden konnten. Hierzu war jedoch die Anwesenheit aller vier Bergungsschiffe nicht notwendig. Die "Danzig" und der "Thor" begaben sich also wieder nach Danzig auf Station, während die anderen Schiffe an Ort und Stelle blieben, um mit dem Löschen, das etwa zwei bis drei Wochen erfordern dürfte, zu beginnen.

Gerade dieser nur teilweise erfolgreiche Hebe- und Pumpversuch mag zeigen, mit welchen gewaltigen Schwierigkeiten bei Bergungen von Schiffen zu rechnen ist. Seit über sechs Wochen führen die Danziger nun schon ihren Kampf mit der See. Sie sind hartnäckig und zäh und setzen ihren Ehrgeiz darein, auch dieses Schiff schließlich doch den Fluten zu entreißen und die menschliche Klugkeit und Kraft über das wilde Element triumphieren zu lassen. (dp)

Kr.

80 000 Besucher im Staatlichen Landesmuseum.

Das Staatliche Landesmuseum für Danziger Geschichte im Schloß Cliva ist in den vergangenen Wochen und Monaten ungewöhnlich stark besucht worden. Es konnte daher erstmalig in der Geschichte des Landesmuseums der 80 000. Besucher im laufenden Verwaltungsjahr gezählt werden.

Der starke Besuch ist auf die Werbekraft der großen Ausstellung "Volk und Wehr" in Danzigs Geschichte" zurückzuführen, die aus Anlaß der vorrigen Deutschkundlichen Woche eröffnet wurde und nach inzwischen erfolgter Umstellung auf vielfachen Wunsch auch noch für die Sommermonate gezeigt werden wird. Auch werden die Ausstellungsräume über die ländliche Kultur Danzigs zu Ostern wiederum neu eröffnet. (dp)

10. Jahrgang Nr. 13

Danzig, den 1. April 1939

Nachrichten aus dem Danziger Hafen.

Kohlenausfuhr über den Danziger Hafen im Februar 1939.

Im Februar 1939 verließen den Danziger Hafen 111 Schiffe mit insgesamt 258 842 t Kohlen gegenüber 88 Schiffen mit 202 216 t im Februar 1938. Es ist demnach eine Steigerung um 23 Schiffe und 56 626 t Kohlen festzustellen. An erster Stelle befand sich in dieser Ausfuhr Frankreich, wohin 44 Schiffe mit 101 957 t Kohlen gingen. An zweiter Stelle Schweden mit 42 Schiffen und 70 414 t und an dritter Stelle Italien mit 4 Schiffen und 27 849 t Kohlen. Weiterhin folgte Holland mit 13 055 t, Griechenland mit 12 073 t, Dänemark mit 10 330 t, Ägypten mit 9 265 t, Norwegen mit 7 565 t, Argentinien mit 3 209 t sowie Finnland mit 3 125 t.

Ammoniak nach dem Fernen Osten.

Die sich stets erweiternden Handelsbeziehungen mit dem Fernen Osten brachten eine Belebung der Schiffsabfertigungen in dieser Richtung. Unter anderem wird in diesen Tagen der aus Liverpool leer eingekommene englische Dampfer "Antiochus" (5 722 NRT) der Holt Line Liverpool von Danzig mit einer größeren Partie Ammoniak und Stückgütern abgefertigt.

Maisausfuhr.

Im Getreidesilo des Danziger Hafenausschusses lagerte seit längerer Zeit ein größerer Transport Mais der Firma Danziger Speditionsgesellschaft. Der 1 900 t große Transport wurde in den letzten Tagen auf den Dampfer "Bugsee" mit der Bestimmung für Deutschland verladen. Bei der Verladung ist ein außerordentlich günstiges Arbeitsergebnis erreicht worden, da der gesamte Transport in 10 Stunden verladen worden ist, sodaß die Stundenleistung 190 t betrug. (dp)

10. Jahrgang Nr. 13

Danzig, den 1. April 1979

Altes und Neues von Danzigs Großer Allee.

So oft es meine Zeit irgend erlaubt, wandere ich durch die Große Allee von Danzig nach Langfuhr, in den Abendstunden zumeist. Wunderbar erholend, erfrischend, beruhigend ist so ein abendlicher Alleeingang nach dem Tages Arbeit und Unrast. Oft schon habe ich mit den alten Bäumen Worte gesprochen, meine Gedanken in die Vergangenheit und Zukunft schweifen lassen, und manche wichtige Entscheidung meines Lebens, manch ein Entschluß ist hier gereift. Ob ich 1500 Mal im Laufe der Jahre, ob 1000 Mal durch die Allee gegangen bin, ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß ich jeden dieser Gänge in vollen Zügen genossen habe, daß jeder Gang mir zu einem schönen Erlebnis geworden ist. Und ich weiß auch, daß ich mich unendlich nach unserer Allee gehängt habe, als ich einmal 1 1/2 Jahre fern von Danzig weilte, und in der Fremde vergebens nach einem Weg suchte, der auch nur im Entferntesten an die Allee erinnert und etwas von ihrem Zauber besessen hätte...

Schön ist die Allee immer: wenn der Mond am sternklaren Vorfrühlingshimmel steht und die Schatten der noch kahlen Äste in tausendfacher Verzweigung auf den Weg wirft; wenn der Schein der über^{der} Fahrbahn angebrachten Lampen Anfang Mai durch das ganz junge Lindenlaub hindurchschimmert und Millionen von frischen, zarten Blättchen in hellem, durchsichtigem Grün leuchten läßt; wenn die Wege im Juli lauschig, von dichtem Laubdach überwölbt, daliegen und der betäubende Duft der Lindenblüten die ganze Gegend einhüllt; wenn die gelben Blätter langsam von den Bäumen rieseln und unter den Füßen rascheln und mit ihrem Herbstduft an das ewige Vergehen und Werden in der Natur gemahnen; wenn der Wind die Schneeflocken lustig wirbeln läßt und die Lampen die weiße Einfassung der Wege in Myriaden von Kristallen aufblitzen lassen...

Fast unglaublich kommt es mir vor, daß diese Allee schon hundert- und siebenzig Jahre alt ist. Oft schweifen meine Gedanken in ihre Jugend, in ihre Zeit des Wachsens und "besten Mannesalters" zurück. Dann entstehen lebendige Bilder aus der bewegten Geschichte der Allee in meiner Phantasie.

Da ist zunächst die Zeit, in der es überhaupt noch keine Allee gab,

Um das Jahr 1750 herum, Langfuhr war damals schon ein größerer Ort, der aus etwa 80 Häusern bestand und zu beiden Seiten der Hauptstraße eine Reihe schöner Guthöfe und Landsitze reicher Danziger aufwies. Schank- und Brauereiwesen blühten in Langfuhr und 20 Gaststätten nahmen an schönen Tagen ganze Straßen von Danziger Auswüchslern auf. Mehrere Tottaschefabriken und eine Ziegelei in Jüschental waren in Betrieb. Die Verkehrsverhältnisse zwischen Langfuhr und Danzig aber waren miserabel. Dort, wo jetzt die Allee liegt, führte zwischen den alten Friedhöfen und Feldern nur ein Fußpfad nach Langfuhr. Wollte man nach Langfuhr fahren, so mußte man einen erheblichen Umweg machen, nämlich um den vor dem Olivaer Tor liegenden Kirchhof zu allen Engeln herum, an der Ziegelei vorbei und dann auf einem Nebenwege, dessen Beschaffenheit sehr viel zu wünschen übrig ließ, nach Langfuhr. Der Danziger Bürgermeister Galath nahm sich dieser trostlosen Verkehrsverhältnisse an um 1865 und leitete unter den Bürgern Danzigs eine Sammlung ein, zu der er selbst auch einen namhaften Betrag beisteuerte und die die Anlegung der Allee ermöglichte. 1867 war es endlich so weit, daß mit ^{der} Planierung des völlig unebenen Geländes begonnen werden konnte. Hauptmann Patzer stellte die Leute und leitete die Einebnungsarbeiten. Der Prediger der Reformierten Gemeinde, Pfarrer Jenin, übernahm die Aufsicht über das Pflanzen der Linden und sorgte dann noch Jahre hindurch für deren Hege und Pflege. Baumschulen gab es damals im Danziger Lande noch nicht, und so mußten sämtliche 1416 Linden der Allee aus den Niederlanden bezogen werden. Sie kosteten 6.- Danziger Gulden pro Stück, sodaß sich der "Anschaffungswert" der Allee auf etwa 85 000 Gulden stellte. Natürlich kamen dann noch die Kosten für die Planierung und das Pflanzen der Bäume hinzu. Die Abstände zwischen den einzelnen Linden wurden auf $4 \frac{2}{3}$ Meter festgesetzt, die Gesamtlänge der Allee betrug 1824 Meter. Galath selbst hat die fertige Allee niemals zu Gesicht bekommen; gerade, nachdem er den für die Anlegung der Allee notwendigen Betrag von 100 000 Gulden zusammengebracht hatte und mit den ersten Planierungsarbeiten begonnen worden war, erkrankte er und starb anno 1767. Zeinem plötzlichen Tode ist es wohl auch zuzuschreiben, daß zwar die Alleebäume gepflanzt wurden, eine regelrechte Straße nach Langfuhr aber doch nicht angelegt wurde. So verlief zwischen den Linden ein sandiger staubiger Weg, der nach wie vor ganz miserabel war und eine Fahrt oder einen Gang durch die Allee zu einem recht zweifelhaften Vergnügen machte. Erst viele Jahre später wurden die Wegverhältnisse verbessert.

Wildbewegte Zeiten machte die Allee im Zeitalter Napoleons I

Jurch. 1807 war es, da stand die französische Armee unter Marschall Befévre unmittelbar vor Danzig, und zwar rückte sie von Langfuhr her auf die Stadt zu. Das preußische Heer unter Generalfeldmarschall von Kalkreuth und Generalleutnant von Haffstein suchte die Stadt Danzig gegen die Franzosen zu verteidigen. Schwere Kämpfe tobten zwischen Langfuhr und Danzig und richteten wüste Verheerungen im Bereich der Allee an. So brannten am 3.4.1807 Kirche und Hospital zu allen Engeln, die in der Gegend der heutigen "Halben Allee" lagen, ab. Und wenige Tage später, nämlich am 9. und 10. April mußte die Allee, deren Bäume damals schon zu beträchtlicher Höhe herangewachsen waren, ein schweres Kriegsopfer bringen. Es hatte sich erwiesen, daß die hohen Lindenbäume den Franzosen eine ausgezeichnete Deckungsmöglichkeit gaben, und so kam es, daß Generalleutnant von Haffstein die sofortige Abholzung der Allee anordnete. Dieser widersetzten sich die Franzosen mit allen Mitteln und retteten dadurch etwa vier Fünftel der Allee vor der Vernichtung.

Kurz darauf fiel Danzig den Franzosen in die Hände und mußte nun unter deren Herrschaft eine 7-jährige Leidenszeit über sich ergehen lassen. So schwer die Zeiten aber auch waren - die Danziger ließen es sich nicht nehmen, schon 1808 wieder eine allgemeine Sammlung unter den Bürgern zu veranstalten, um anstelle der gefällten Alleebäume neue Linden anpflanzen zu können. Aber auch über diesen jungen Bäumen stand ein Unstern; als 1814 die Russen heranrückten, um Danzig den Franzosen zu entreißen, ließen die Letzteren wieder einen Teil der Allee niederlegen, um jetzt den Russen die Deckung zu nehmen. Aber auch dieser Schaden wurde von den Danzigern bald wieder gutgemacht.

Nun kam für die Allee eine Epoche geruhvollen Gedeihens heran. 1822 endlich wurde der Fahrweg chaussiert und den beiden Seitenwegen eine feste Gehbahn gegeben. Damit begann der Aufstieg der Allee zu einer erstklassigen Verkehrsstraße und zugleich der Aufschwung Langfuhrs zu Danzigs größtem und schönsten Vorort. Außerordentlich rege war das Leben in der Allee um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. An schönen Tagen strömte, ähnlich wie es auch heute noch der Fall ist, "ganz Danzig" in die bei jung und alt, arm und reich gleichermaßen beliebte Allee hinaus, um hier an sonnigen Frühlingstagen den neuen Staat zur Schau zu tragen, um Bekannte zu treffen, um an Sommersonntagen in das schöne Langfuhr und Jäschkental zu wandern, das nun in einstündigem Spaziergang so bequem zu erreichen war. Wer es sich leisten konnte, nahm in Danzig am Heumarkt einen Taradey, eine hochgebaute Droschke mit Vorder- und Rücksitz,

ausigen Vorder- und monströs großen Hinterrädern, und fuhr mit Kind und Kegel in die Gefilde von Langfuhr und Oliva hinaus. Bald belebte auch ein anderes Fahrzeug die Allee: Die Journaliere, eine Art Vorläufer des Omnibusses, ein dreiachsiger Wagen mit 8-10 Plätzen, der hauptsächlich für den Verkehr nach Zoppot diente. Und dann erschien im Herbst des Jahres 1873 die erste Pferdebahn in unserer Allee. Sie führte nach Langfuhr und weiter nach Oliva und hätte beinahe im Laufe von zwei Jahrzehnten der Allee das Leben gekostet. Die Schienen der Pferdebahn mussten im Winter, um sie vor dem Befrieren und Vereisen zu schützen, reichlich mit Salz bestreut werden, und dieses Salzstreuen rief arge Baum-schäden hervor. Als 1890 die Ursache für diese festgestellt wurde, geriet ganz Danzig in Aufregung, Presse und Behörden wurden mit einer Flut von Zuschriften überhäuft, in denen ein Verbot des Salzsteuerns gefordert wurde. Tatsächlich erließ der Polizeipräsident auch ein solches. Und wenige Jahre später kam dann die elektrische Straßenbahn, der es nichts ausmachte, wenn die Schienen auch hin und wieder etwas befroren waren.

An die neue Zeit in der Geschichte unserer Allee erinnere ich mich selbst noch genau. In den Jahren vor dem Kriege und bis zur Inflation herrschte in der Allee abends tiefes, undurchdringliches Dunkel.

Dann wieder 3 Jahre später, wurde die alte Allee zur modernen asphaltierten Verkehrsstraße, und nun leuchteten von hohen Masten elektrische Lampen auf die Fahrbahn herab. Die neue Beleuchtung der Fahrbahn mochte nicht sonderlich zweckmässig sein, den Seitenwegen verlieh sie aber einen eigenartigen Zauber und ein anmutiges Spiel von Schatten und Licht. Jetzt seit einigen Wochen, hängt wieder eine neue Art von Beleuchtungskörpern über der Allee. Zunächst sind es 6 Lampen, die mitten über den Straßenbahngleisen angebracht sind. und ein sehr helles Licht spenden. Danzigs Autofahrer sind von der neuen Beleuchtung restlos begeistert. Zum Sommer soll sie über die ganze Länge der Allee ausgedehnt werden.

Eine eingehende fachmännische Untersuchung sämtlicher Bäume im vorigen Herbst ergab, daß rund 100 Linden beseitigt werden mußten, weil sie morsch geworden waren und eine Gefahr für den Verkehr darstellten. Nach 170. Lebensjahren kam ihr letztes Stündlein heran. Sie mußten jungen Linden weichen, die heute zwischen ihren 1316 alten Kameraden noch unscheinbar und klein wirken, aber im Verein mit anderen Neulingen, die in den nächsten Jahren wohl allmählich folgen werden, dazu beitragen werden, Danzigs herrliche Lindenallee für immer zu erhalten. (dp)

Fred Tatarin.

10. Jahrgang Nr. 13.

Danzig, den 1. April 1939.

Der Spaziergang der Patrizier.

Von Ernst Wilhelm.

Es sind beileibe nicht immer nur die räumlich grossen Werke der Kunst, die unsere Herzen erheben und uns mit dem Zauber umstricken, der wahrer Kunst immer eigen ist. Die "kleinen Stücke" der Kunst, von denen manchmal wenig, allzu wenig gesprochen wird, erscheinen uns, stehen wir einmal vor ihnen, nicht weniger liebenswert.

Erstaunt fragen wir uns dann, warum man eigentlich so wenig von ihnen spricht oder schreibt. Bis zu unserem Ohre jedenfalls war bislang wenig oder gar nichts gedrungen von dem Kunstwerk, vor dem wir eines Tages mit Freude im Herzen stehen.

Ist das Zufall - oder war es tatsächlich nur deshalb, weil es eben ein "kleines Stück" der Kunst ist, vor dem wir stehen? -

Eines dieser kleinen Stücke der Kunst, von dem man kaum etwas weiß, ist das Bild von Andreas Stech: "Spaziergang vor den Toren Danzigs." Die berühmte Braunschweiger Gemäldegalerie zählt dieses Werk des Andreas Stech zu ihren Kostbarkeiten.

Der Spaziergang vor den Toren Danzigs ist, das darf man wirklich sagen, ein Bildchen von bestrickender Einmaligkeit. Denn dieser Spaziergang zweier Danziger Patrizier vor den Toren der alten Stadt bringt so, wie ihn dieses schön gemalte Bildchen zeigt, ein frohes Lied in uns zum Erklingen. Eine freudige Andeutung der Lieblichkeit der Danziger Umgebung im Vordergrund des Bildchens, der Gang der festlich gekleideten Danziger Handelsherren durch dieses schöne Fleckchen Erde, - im Hintergrunde die Türme und Wälle von Alt-Danzig, dazu das Silberband der Weichsel: fürwahr, da muß ein Lied in uns erklingen. Und es ist ein Lied von so melodischem Klang, daß eine bange Sehnsucht uns erfaßt, selbst inmitten dieser Schönheit wandeln zu dürfen.

(dp)